

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie
der Freien Universität Berlin

Psychologische Theorien in den Diskussionen um Ethikunterricht

Ein Blick über den Zaun: Religionspsychologie

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades der
Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

Vorgelegt von

Diplom-Psychologin Annegret Böhmer

Erstgutachter: Prof. Dr. Jürgen Raschert
Zweitgutachter: Prof. Dr. Christoph Wulf

Datum der Disputation: 18.07.2003

Inhalt

1. Wissenschaftliche Fragestellung und Überblick	11
1.1 Fragestellung und gesellschaftspolitische Relevanz	11
1.2 Überblick über die Arbeit	13
1.3 Der hier verwendete Religionsbegriff	15
2. Psychologie und Ethikunterricht	17
2.1 Geschichte des Ethikunterrichts	18
2.2 Rechtsfragen	19
2.2.1 Die Rechtslage des Ethikunterrichts im Verhältnis zum Religionsunterricht	19
2.2.1.1 Ethikunterricht als Ersatzfach für den Religions- unterricht	20
2.2.1.2 Wahlpflichtfächer Religions- und Ethikunterricht	20
2.2.1.3 Bremer Modell	21
2.2.1.4 Wahlfächer Religion und Ethik/Philosophie	21
2.2.1.5 Ein einziges staatliches Pflichtfach „Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde“	21
2.2.2 Spannung zwischen Elternrecht und Recht des Staates auf „Identitätsbildung“ des Kindes	22
2.2.3 Das Neutralitätsgebot der Schule und die Praxis der Pädagogik	23
2.3 Die psychologische Ausbildung von Ethiklehrkräften in Deutschland	24
2.3.1 Ethikunterricht und psychologische Theorien	24
2.3.2 Was ist ethisch/moralisch – Was ist religiös? „Was hat mein Kind davon?“	26
2.3.3 Welche psychologische Qualifikation braucht die Ethiklehrer- schaft?	27

2.3.4	Bedürfnisse der Ethiklehrkräfte bezüglich der psychologischen Ausbildung	28
2.3.5	Lehrertraining für Werteerziehung?	29
2.3.6	Die Diskussion um die psychologische Begleitung bei der Weiterbildung im Modellversuch LER	32
2.4	Was ist ethisch, was ist sozial, was ist therapeutisch?	35
2.4.1	Begriffsüberschneidungen	35
2.4.2	Psychotherapie als Wertorientierung	36
2.4.3	Zum Begriff der „Lebensgestaltung“	37
2.4.4	Lehrer oder Therapeut?	38
2.5	„Erziehungsziel Identität“	41
2.5.1	Der Identitätsbegriff in der pädagogischen Diskussion zum Ethikunterricht	41
2.5.2	Identität: Intersubjektiv und sozial-kognitiv? – Horster (1994)	42
2.5.3	Identität unter Vorbehalt und auf Widerruf – Prange (1997)	45
2.5.4	Identität als inneres Team – Schulz von Thun (1998)	46
2.5.5	Die Suche nach eigener Wahrheit: Identitätsarbeit im Ethikunterricht – Hainmüller (2002)	48
2.6	Religion und Glauben in den Diskussionen um Ethikunterricht	50
2.6.1	Erziehungswissenschaft und der Studienbereich Religion	50
2.6.2	Wie wird im Ethikunterricht über Religion gesprochen? Einführung	51
2.6.3	Religion im Ethikunterricht nach Heinz Schmidt (1998)	52
2.6.3.1	Reflexion sittlich-praktischer Sachverhalte bzw. Praktische Philosophie	53
2.6.3.2	Empirisch-analytische und religionskritische Konzeption	53
2.6.3.3	Lebenshermeneutisch-integratives Konzept	54
2.6.3.4	Kulturtheoretische Ansätze und Begründungen	54
2.6.3.5	Fazit zur Darstellung von Schmidt	55
2.6.4	LER-Lehrkräfte und Religion – Eine Studie von Leewe (2000)	56
2.6.4.1	Noch einmal: Zur psychologischen Begleitung bei LER	57
2.6.4.2	Zum „R“ in LER	57
2.6.4.3	Überlegungen im Anschluss an die Studie von Leewe	58

2.6.5 Religion aus philosophiedidaktischer Perspektive – Petermann (2000)	60
2.6.6 Religionswissenschaft und Ethik/Philosophie – Brunotte (2002)	61
2.6.7 Religion im Ethikunterricht: Die Macht des Numinosen – Breun (2002).	63
2.6.8 Das Soziale als Ritual	65
2.7 Zusammenfassung: Psychologische Theorien und Ethik- unterricht	67
2.7.1 Rückblick auf Kapitel 2	67
2.7.2 Identität, Religion und Erziehung zum Glück	68
3. Orientierungen im Fachgebiet Religionspsychologie	69
3.1 Definitionen und Begriffsbestimmung im Gegenstandsbereich	69
3.1.1 Religion	71
3.1.2 Religiosität	72
3.1.3 Transzendenz	72
3.1.4 Spiritualität	73
3.1.5 Glauben – „belief“ und „faith“	74
3.1.6 Magie	75
3.1.7 Mystik	76
3.1.8 Mythen	76
3.1.9 Esoterik	77
3.1.10 Das Heilige	77
3.2 Schema der vier religionspsychologischen Grundtypen von Theorien nach Wulff (1997)	78
3.3 Zur Geschichte der Religionspsychologie und zum Stand der Wissenschaft	82

4. Theologisch bestimmte Religionspsychologie	85
4.1 Das Grundproblem der Religionspsychologie – Huxel (2000)	85
4.1.1 Am Beginn der Wissenschaft Psychologie	85
4.1.2 „Vermittlungsphilosophie“	86
4.1.3 Religiöse Entwicklung und Persönlichkeitsentwicklung	88
4.1.4 Kritik aus Sicht der Theologin Huxel	89
4.1.5 Mögliches Fazit von Huxels Ausführungen für die Erziehungswissenschaft	91
4.2 Ein neuer Gesamtentwurf der Religionspsychologie – Utsch (1998)	92
4.2.1 Einleitung	92
4.2.2 Der Mensch als psychospirituelle Einheit	93
4.2.3 Religionspsychologie und Psychosomatik – ein ähnliches Problem	96
4.2.4 Wissenschaftstheoretische Modelle der Religionspsychologie – Explizite und implizite Erkenntnis	97
4.2.5 Der Gegenstand der Religionspsychologie: Religiosität, Spiritualität, Transzendenzerfahrung	99
4.2.6 Transzendenzerfahrung und Persönlichkeitsentwicklung, Immanenz und Transzendenz	102
4.2.7 Synopse der bisherigen Theorien der Religionspsychologie	103
4.2.8 Fazit für die Erziehungswissenschaft	103
4.3 Religion und Persönlichkeit – Plaum (1992)	104
4.3.1 Bemerkenswerte psychische Phänomene: Bekehrung, Gebet und Trance	105
4.3.2 Psychische Variablen einer Religionspsychologie der Person	106
4.3.3 Das Entwicklungsziel „reife oder integrierte Religiosität“	108
4.4 Theorien der religiösen Entwicklung	111
4.4.1 Entwicklungstheoretischer Rahmen	111
4.4.2 Stufen des religiösen Urteils – Oser/Gmünder (2000)	113
4.4.3 „Stages of faith“ – Fowler (1989, 1991)	117
4.4.4 Überlegungen zum Ethikunterricht	123

5. Religionspsychologie ohne Theologie – Religion und Glauben in den neueren psychologischen Theorien	125
5.1 Psychologische Funktionen der Religion – Flammer (1993)	125
5.1.1 Kontrolle und Ohnmacht	126
5.1.2 Der Glaube an eine gerechte Welt	128
5.1.3 Bindung und Verbindlichkeit	129
5.1.4 Sinnfindung und Sinnkonstruktion	129
5.1.5 Fazit für die erziehungswissenschaftliche Fragestellung	130
5.2 „Das Kraftfeld der Mythen“: Ein zeitgemäßer evolutionstheoretischer und tiefenpsychologischer Entwurf – Bischof (1996)	131
5.2.1 Bischofs Fragestellung und evolutionstheoretische Grundannahmen	131
5.2.2 Grundbegriffe und Bausteine der psychologischen Theorie der Mythen nach Bischof	134
5.2.2.1 Evolutionstheorie und Erkenntnistheorie	134
5.2.2.2 Kritischer Realismus als Erkenntnistheorie	137
5.2.2.3 Transzendente und phänomenale Konstrukte und Beschreibungsebenen	138
5.2.2.3.1 Körper und Leib	138
5.2.2.3.2 Psychischer Apparat und Seele	140
5.2.2.4 Zeiterlebnis und Mythen	140
5.2.2.5 Figur und Medium – Bin ich Ding? Bin ich Medium?	144
5.2.2.6 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu C. G. Jung – Wesen und Archetyp	145
5.2.2.7 Kindliche Entwicklung und ozeanisches Gefühl	147
5.2.2.8 Ontogenetische Entwicklungsstadien und korrespondierende Mythen	149
5.2.2.9 Das „Strickmuster“ der Mythen	150
5.2.3 Die politische Dimension	152
5.2.4 Anwendung auf das Thema Ethikunterricht	154
5.2.5 Kritik an Bischof aus der Sicht des Zen-Buddhisten Gottwald	155
5.3 Konstruktivismus und Religion bei Reich (1998)	156
5.3.1 Konstruktivismus und Religion	156
5.3.2 Interaktionistischer Konstruktivismus bei Reich	159

5.3.2.1	Einführung	159
5.3.2.2	Zur Religion	161
5.3.2.3	Beobachtungsebenen als Ebenen der Erfahrung und Konstruktion: das Symbolische, das Imaginäre, das Reale	162
5.3.2.4	Das Imaginäre, das Visionäre, die Religion	164
5.3.2.5	Fazit für den Religions- und Ethikunterricht	169
5.4	Systemische Theorie – Bateson (1981)	169
5.4.1	Zu Biographie und Werk	170
5.4.2	Die logischen Kategorien von Lernen und Kommunikation	172
5.4.3	Logische Typen und Religion bei Bateson	174
5.4.4	Religion als Erkenntnistheorie am Beispiel der Anonymen Alkoholiker	176
5.4.4.1	Erkenntnistheorie und „Kapitulation“	176
5.4.4.2	Geist und Natur	178
5.4.4.3	Die Theologie der Anonymen Alkoholiker	181
5.5	Exkurs: Das Gehirn	182
5.6	Neurolinguistisches Programmieren (NLP)	187
5.6.1	Geschichte und Anwendungsgebiete, Bedeutung der Spiritualität	187
5.6.2	Das Modell der neurologischen Ebenen, Belief-Sätze und Spiritualität	188
5.6.3	„Glauben“ auf den verschiedenen (neuro-)logischen Ebenen . . .	193
5.6.4	NLP, Religion und Erziehungswissenschaft	194
5.7	Das Flow-Erlebnis	195
5.7.1	Definition und Einführung	195
5.7.2	Relativierung des Selbst-Konstrukts – Überschreitung der Ich-Grenzen	196
5.7.3	Religionsgeschichtliche Aspekte	199
5.7.4	Fazit: Flow und Religiosität	200
5.8	Neuere Zugänge und Forschungen zur Religions- psychologie im Bereich der Gesundheitspsychologie	201

5.8.1 Religion und Gesundheit – Zur Relevanz des Themas	201
5.8.2 Literatur- und Forschungsüberblick	202
5.8.3 Der Faktor Religion in den Heidelberger Studien von Grossarth-Maticek	204
5.8.3.1 Die prospektiven Interventionsstudien	204
5.8.3.2 Systemisches Denken in der medizinischen Forschung	205
5.8.3.3 Die Grossarth'schen Typologien	207
5.8.3.3.1 Sechs Typen von Menschen: die Grossarth'sche Verhaltenstypologie	207
5.8.3.3.2 Typologie der Religiosität	209
5.8.3.4 Selbstregulierung und Religiosität	211
5.8.3.5 Diskussion der Grossarth'schen Ergebnisse	212
5.8.4 Gesundheit und Spiritualität: Transpersonale Studien an der Universität Oldenburg	213
5.8.4.1 Integrale Gesundheit	213
5.8.4.2 Integrale Gesundheit als Lernziel für die Schule?	216
5.8.4.3 Spirituelle Praxis und Bewältigung einer Krebs- erkrankung	217
5.8.5 Einschränkung der Ergebnisse – Die Studie von Murken (1998)	218
5.8.6 Fazit: Religion und Gesundheit	220
5.9 Evolution und Religion	220
5.9.1 Gottesglaube – ein Selektionsvorteil?	221
5.9.2 Die Flucht nach vorn: Religion als Mimikry – Türcke (1999)	222
5.9.3 Religion: ein Weibertrick? – Sommer (1999)	225
5.9.4 Die Geschichte der alten Religionen: Wozu braucht der Mensch Religion? – Burkert (1999)	228
5.9.5 Religion und Gehirn – Religion im Gehirn?	229
6. Fazit	234
6.1 Was kann eine säkulare Religionspsychologie für die Diskussionen um Ethikunterricht leisten?	234
6.1.1 Religionen und Religiosität	235
6.1.2 Individuelle Religiosität als Ressource	236

6.2 Fazit für die Ausbildung von Ethiklehrkräften	239
6.2.1 Zielvorstellungen: Didaktik der Religiosität im Ethikunterricht	239
6.2.1.1 Identitätskonstruktionen und Religiosität	239
6.2.1.2 Relevante Zugänge zur Didaktik der Religiosität	241
6.2.2 Ausbildung in Religionswissenschaft	243
6.2.3 Ausbildung in Psychologie	244
6.2.4 Methoden der Selbstreflexion in der Hochschullehre/ freiwilliges Lehrertraining	246
6.2.5 Schlussbemerkung	247
 Literatur	 249

Abbildungsverzeichnis

Abb. 3.1 Schema der religionspsychologischen Ansätze	79
Abb. 4.1 Beziehungen zwischen Komponenten wissenschaftlicher Aktivität	94
Abb. 4.2 Die bipolare Grundkonzeption der Psychologie	96
Abb. 4.3 Dreigliedrige Wissenschaftskonzeption	98
Abb. 4.4 Entwicklungsmodelle persönlicher Religiosität	110
Abb. 5.1 Grundannahmen der evolutionären Erkenntnistheorie	138
Abb. 5.2 Begriffliche Differenzierung: Kontext des psychologischen Problems	139
Abb. 5.3 Physikalische und erlebte Zeit	143
Abb. 5.4 Modell zur Unterscheidung von figuralem und medialem Ich	146
Abb. 5.5 Ebenen der Erfahrung und Konstruktion von Realität	163
Abb. 5.6 Imaginäre Verdichtung	166
Abb. 5.7 Die logischen Kategorien des Lernens nach Bateson	173
Abb. 5.8 Neurologische Ebenen der menschlichen Erfahrung	190
Abb. 5.9 Spirale als Modell der logischen Ebenen	191
Abb. 5.10 Tiefer „Flow“ beim Klettern am Fels	198
Abb. 5.11 Das Modell der integralen Gesundheit	214